

## **Der Jahreskreislauf als Einweihungsweg**

vorgetragen von Dimitar Mangurov am 16.10.2002 in Varna

"Euer Weg geht vom Erzengel Michael über Christus zum Vatergott!"  
Diese Worte des Meisters Beinsa Douno enthalten die ganze zukünftige Menschenevolution, die mit der Evolution des Erdwesens eng zusammenhängt. Der Lebenszyklus des Mikrokosmos (Menschen) ist mit dem 24-Stunden-Rhythmus der Sonne verbunden und der Lebenszyklus der Erde - mit dem Jahresrhythmus der Sonne, die in zwölf Monaten die zwölf Hauptgebiete der Sternenwelt durchquert.

Im Altertum wurden vor allem die vier Feste gefeiert, die einen großen Jahreskreis bilden und mit den vier Hauptphasen der Atmung unseres Planeten, also mit seinem makrokosmischen Leben zusammenhängen. Diese Feste sind *die Sommer- und Wintersonnenwende* und *die Frühlings- und Herbstäquinoktien*. Der ganze Sinn der Erde bis zum Golgatha-Mysterium befand sich auf der Sonne, wo Christus war. Als Sein Geist in der Zeitenwende herunterstieg und sich mit der Erde verband, hat sich der Sinn der Erde mit der Erde selbst verbunden. Diese Tat hat von Grund auf das Wesen der vier Feste verändert, so dass sie ihre endgültige Vollendung als *Michaelstag, Weihnachten, Ostern und Johannistag* erfuhren. Der Erlöser hat den Impuls der Zeit in den Raum hineingetragen, das Prinzip der Sieben - in die Zwölf, indem Er drei weitere neue christliche „Säulen“ hinzufügte - *Epiphanie, Himmelfahrt* und *Pfingsten*. Diese heilige Siebenzahl strahlt wie ein Stern in der Hand Gottes, der in die Dunkelheit des Erdendaseins und den zwölffachen Raum des Jahreskreislaufs hineinleuchtet. Die sieben Feste sind die Ecksteine, die den gegenwärtigen Einweihungsweg für den

Menschen zu seinem Verwachsen mit dem Makrokosmos und das Lüften des größten Mysteriums unseres Planeten - das Mysterium des Lebendigen Christus kennzeichnen. Auf diesen Weg verweisen uns die Anthroposophie und der Bodhisattva - der größte Lehrer des Christus-Impulses.

Der Anfang des neuen Kreislaufs ist im Herbst, wenn der Lebenszyklus der Erde beginnt, der mit dem großen makrokosmischen Einatmen zusammenhängt. Das ist die Zeit von der Sommer- bis zur Wintersonnenwende und nach dieser Periode beobachten wir das lange Ausatmen, das die andere Hälfte des Jahres einschließt. Wenn wir uns im Frühling dem Sommer nähern, stellen wir fest, dass unsere Denkfähigkeiten schwächer werden und unser Bewusstsein danach strebt, sich mit der Natur zu verbinden. Die Seele und der Geist (der Astralleib und das Ich) der Erde verlassen langsam ihren physischen und ätherischen Leib und verbinden sich mit den weiten Welten. Dabei ziehen sie zahlreiche Elementarwesen mit, die für die Erde das Gleiche sind wie die Gedankenwesen für uns. Die lebendigen Erdengedanken nehmen auch die Gedanken mit, die sich größtenteils der Macht des Menschen entziehen und ein unabhängiges, mit den Naturprozessen verwandtes Leben führen.

Im Sommer schläft die Erde, denn die Seele und der Geist befinden sich in der Sphäre der Fixsterne - der Welt der Vorsehung - und der Winter ist wach. Er denkt über seine Sommererlebnisse nach und baut dabei sein planetarisches Ich-Bewusstsein aus. Aber bis zum Winter gibt es noch viel Zeit. In der zweiten Hälfte des Sommers vereinen sich ihre geistig-seelischen Wesensglieder mit dem Nahen des Herbstes wieder mit dem planetarischen Leib. Die Elementargeister - die lebendigen irdischen

Gedanken - strömen wieder zum Erdenschoß, doch nun sind sie von der großen Kosmischen Weisheit, von den Weltengedanken der Götter befruchtet. Indem sie zurückkehren, nehmen die Elementargeister wieder die menschlichen Gedankenwesen mit, die zu uns nach ihrer Befruchtung durch die Weltengedanken voller Weisheit und Leben aus dem Kosmos herabströmen. Vorher, im Frühling und Sommer, waren unsere Gedanken in einem hohen Maße tot, starr und ihrer Spiritualität entleert, nun werden sie als belebt zurückgebracht. Seit alters her ist der Regent der Weltengedanken, der Kosmischen Intelligenz im Makrokosmos Michael. Von ihm kommt die Belebungs kraft, die Kraft zur Verbindung der menschlichen und Weltengedanken. Die Strahlenbündel, die wir mit unseren physischen Augen als Meteoritenregen im August und September wahrnehmen, sind das kosmische Bild der zum Menschen zurückkehrenden Gedanken, die von den Weltengedanken befruchtet worden sind. Und wenn wir die menschlichen Gedanken mit dem Gehirn wahrnehmen, so werden die Weltengedanken nur mit dem Herzen ergriffen, **das zu denken beginnt** und langsam zum Willensorgan wird. Die Zeit von der Sommersonnenwende zum Michaelistag am Anfang des Herbstes ist die geeignetste, um den Weg zu den Göttern zu finden. **Deshalb beginnt das geistige Jahr der "Weißen Bruderschaft" im August!** Deshalb hängt auch die Anthroposophie so eng mit Michael zusammen. In der Geisteswissenschaft sind die Weltengedanken der Götter als menschliche Gedanken festgehalten - als Gedanken, die jedes Jahr aus dem Kosmos die Seele und den Geist der Erde mitbringen. Deswegen wendet sich die Geisteswissenschaft nicht so sehr an den Kopf, sondern an das Herz des Menschen, jedoch nicht im gefühlsmäßig-sentimentalen, sondern im tief okkulten Sinne.

In die Seele eingedrungen, verwandeln sich die Weltengedanken in lebendige Menschengedanken und werden zur wahren Seelennahrung, zum unentbehrlichen spirituellen Leben. Das ist die neue Offenbarung Christi im 20. Jahrhundert. Wenn wir **in rechter Weise** unseren Weg gehen wollen, müssen wir die Etappen befolgen und nicht mit dem Eindringen in die Geisteswelten überstürzen, denn sind wir nicht vorbereitet, erliegen wir einem großen Risiko! Damit unsere seelische und physische Gesundheit nicht beeinträchtigt wird, ist Folgendes notwendig:

*1. Vorbereitung* - Michael befruchtet die irdischen Gedanken durch die Weltengedanken, was mit der erwähnten Sternschnuppenfällen erfolgt. Sie werden von der menschlichen Intelligenz angeeignet, aber ihre Spiritualisierung geschieht im Herzen. Auf diese Weise entwickeln wir spirituelle Gefühle, wir erleben die Gedanken der Anthroposophie (der Götter), d.h. der Kosmischen Intelligenz. Als ihr Regent inspiriert uns Michael und diese Inspiration kommt nicht aus dem mystischen Halbdunkel, sondern aus den klaren Seelengedanken, die im Herzen zum Gedankenlicht werden, welche zum Kosmos als die **erlöste** Intelligenz Michaels hinaufströmt. Im Kosmos vereinigt sich dieses Licht mit den Weltengedanken der Götter und so entsteht die Brücke zwischen ihnen und der Menschheit. Es tritt die nächste Entwicklungsetappe ein.

*2. Erleuchtung*, die sich im Entfachen des geistigen Lichtes ausdrückt. Michael sieht dieses Licht und nimmt es in sein Reich mit. Das ist der Anfang der menschlichen Auferstehung im Denken, die dem eigentlichen Wesen des neuen Michaelisfestes als Fest der Erleuchtung und Anfang seiner realen Anwesenheit im Menschen entspricht. Die gegenwärtige

Einweihung steht im Zeichen Michaels und beginnt im Herbst - dem geistigen Morgen im Leben der Erde. Wenn das Licht in unserer Seele (dem Herzen) zu unserem Willen hinuntersteigt, wird es in eine innere Sonne umgewandelt. Das ist der Anfang der dritten Etappe.

3. *Einweihung* - zu ihr führt uns Michael in der Zeit von seinem Fest bis Weihnachten, von den ersten Strahlen des geistigen Lichtes in der Seele bis zum Eintritt der geistigen Sonne in sie, was an Weihnachten geschieht. Das sind die geistige Geburt des Menschen und der Anfang seines Umgangs mit den höheren Geistern. Es gilt laut Steiner eine goldene Regel auf diesem Weg: "Wenn du einen Schritt vorwärts zu machen versuchst in der Erkenntnis geheimer Wahrheiten, so mache zugleich drei vorwärts in der Vervollkommnung deines Charakters zum Guten" (GA 10:67). Denn jedes Jahr, wenn die Sonne in das Zeichen des Skorpions eintritt, erheben sich die hindernden Geister, um die neue Geburt der geistigen Sonne in der dunklen Winternacht zu verhindern. Die Versuchung durch das Böse erreicht eine besondere Konzentration und Kraft in der Adventszeit – in den vier Woche vor der Verkörperung der nathanischen Seele an Weihnachten. Die nathanische Seele ist die Seele aus dem Paradies, die Schwester-Seele Adams, die in der von *Manu* geleiteten Großen Mutterloge aufbewahrt wurde. Sie ist ein Teil der feinsten und reinsten Kräfte des Ätherleibes dar, die dem Ton- und Lebensäther entsprechen.

In der lemurischen Zeit hat vor der Trennung des heutigen Mondes von der Erde (während der Mondenkrise) eine enorme Gefahr bestanden für die Menschheit, die gerade aus der Geisteswelt herabgestiegen war. Die Elohim hatten kurze Zeit davor die Ich-Substanz in unseren Astralleib ausgegossen, an den als Verführer die luziferischen Geister herantraten.

Damit der Ätherleib vor ihren Einflüssen geschützt wird, wurde ein Teil zurückgelegt - die nathanische Seele, eine absolut reine, unverführte "lebendige" Seele. Sie war es, die Christus bei seinen drei "vorchristlichen" Rettungshandlungen für die Menschheit benutzt hat. Dreimal hat die nathanische Seele ihr ätherisches Wesen geopfert und ist zur Trägerin der Christus-Kräfte im Kosmos geworden. Im letzten Drittel der lemurischen Zeit hat Christus aus dem höheren Devachan wirkend, unsere zwölf Gefühlsorgane (Sinne) und somit auch unseren physischen Leib gerettet. Am Anfang der Atlantis hat Er vom niederen Devachan aus wirkend, die sieben wichtigsten Lebensorgane vor dem Egoismus aufbewahrt. Dadurch wurde unser Ätherleib geschützt. Dank diesem Opfer begannen wir, allmählich die Sprache zu entwickeln. Am Ende der atlantischen Zeit hat Christus aus der Astralwelt wirkend, den Astralleib und unsere drei Seelenkräfte - Denken, Fühlen und Wollen gerettet. Zu Beginn des Kali Yuga (3101 v.Chr.) verlief die engelähnliche Natur der nathanischen Seele, die mit dem höheren Ich des Menschen verwandt ist, wie ein Glanz durch Krishna, um den Einfluss der Inkarnation Luzifers um diese Zeit in China abzudämpfen. Die erste und letzte Verkörperung dieser Seele geschah an Weihnachten und an Epiphanie empfing sie aus dem Kosmos Christus Selbst. Diese Inkarnation ist das vierte Opfer der nathanischen Seele für die Menschheit, bei dem unser Denken, ohne das kein Ich-Bewusstsein möglich ist, endgültig gerettet wurde. Hier sprechen wir von innerlich erlebten Gedanken, die unmittelbar mit dem menschlichen Ich verbunden sind.

Das Mysterium von Golgatha hat dem Menschen die Möglichkeit gegeben, Gedanken aus sich selbst hervorzubringen und Michael hat das Instrument dazu gegeben, indem er für uns die von ihm regierte

Kosmische Intelligenz - die Substanz des kosmischen Denkens – geopfert hat. Vorher war die himmlische Intelligenz in der makrokosmischen Sphäre der Auferstehung, dem folgte ihr Tod im Menschenkopf, der das große Grab der Weltengedanken darstellt. Jetzt müssen wir diese Intelligenz in unseren Herzen beleben und zu Michael als erlöst zurückschicken. Michael selbst hat die Ereignisse in der Zeitenwende von der Sonne aus beobachtet und war am vierten Opfer der nathanischen Seele im Unterschied zu den ersten drei nicht beteiligt.

Michael ist ein besonderes Wesen. Er hat sich schon auf der alten Sonne mit Christus verbunden, als der Erlöser Sich mit unserer Evolution zu synchronisieren begann. Diese einstige Beziehung hat ihm erlaubt, eine Art Führer der alten Sonnenmenschheit zu werden und später in einer außergewöhnlichen Beziehung zu Christus und zum ganzen hierarchischen Kosmos zu stehen. Michael hat an unserer Schöpfung mitgewirkt, denn er trägt alle uranfänglichen Kräfte des Menschen und der Götter in sich. Diese Beziehung zu Christus hat ihm erlaubt, Sein engster Mitarbeiter bei drei rettenden Handlungen durch die nathanische Seele vor der Zeitenwende zu sein. Zudem ist Michael der Beschützer der nathanischen Seele seit ihrer Abtrennung in Lemurien bis 1879, als sie von *Vidar* ersetzt wurde. Damals fand auch das fünfte Opfer dieser Seele für die Menschheit statt, aber das gehört nicht zu unserem Thema. Wichtig ist es zu wissen, dass Michael am Anfang unseres Weges zu den geistigen Welten steht. Die Zeit von Johannistag bis Michaeli ist für die Vorbereitung am günstigsten, von Michaeli bis Weihnachten - für die Erleuchtung, von Weihnachten bis Epiphanie - für die Einweihung, die bis Ostern und noch länger dauert.

Am 24. Dezember feiern wir den Tag von Adam und Eva (Heiligabend) und am 25. Dezember ist die Geburt Gottes (bulg. Рождество ‚Weihnachten‘). Auf diese Weise werden der Anfang und das Ende der ganzen himmlisch-irdischen Geschichte der nathanischen Seele vereinigt. Doch bevor die Geburt der geistigen Sonne in uns erfolgt, haben wir unvermeidlicherweise viele Prüfungen zu bestehen. Wie oben erwähnt, treten im Herbst und besonders in der Adventszeit die hindernden Geister mit **vier Versuchungen** an unsere Seele heran. In der ersten Woche greifen die luziferischen und ahrimanischen Kräfte den **physischen Leib** an und wollen ihn in die Illusion eintreiben, dass der Tod und die Mineralisierung in der Natur triumphieren, was uns zu einer fürchterlichen Verzweiflung führen soll.

Die Geisteswissenschaft besagt, dass wir nun unsere erste Prüfung zu bestehen haben - **"die Prüfung des Feuers"**. Dem Schüler werden die geistigen Grundlagen aller Wesen und Gegenstände eröffnet. Um sie zu verstehen und zu bestehen, brauchen wir **die erste der vier alten Kardinaltugenden Platons - die Gerechtigkeit**. Es gibt Menschen mit einer umfangreichen Lebenserfahrung, die sich den Stürmen des Lebens, die über sie heraufziehen, nicht beugen. Sie besitzen solche moralischen Eigenschaften, die ihnen erlauben, die Hindernisse mit Ruhe und unerschütterlichem Glauben an die Kräfte der hohen Gerechtigkeit zu überwinden, welche die Welt unsichtbar regieren. Der Schüler weiß, dass das Karma der große „Ausgleicher“ des Schicksals ist. Wenn wir dem standhalten, werden unserer Seele "die Zeichen der okkulten Schrift" als geistige Wesenheiten geoffenbart. Durch sie werden wir die Sprache jedes Dinges oder Wesens erlernen, da sie uns in der okkulten Schrift ihren wahren Namen offenbaren. Dadurch beginnen wir, das kosmische Wort (den Logos) zu verstehen.



In der zweiten Woche greifen die Widersachermächte **den Ätherleib** an und streben an, seine inneren Instinkte, die Sprache (den Logos) des Menschen zu erobern. Diese mit der Kraft des Egoismus verbindend, möchten sie aus einem zweischneidigen Feuerschwert der Wahrheit in die tückische Schlangenzunge verwandeln. Hier spricht die Geheimwissenschaft über die zweite okkulte "**Prüfung des Wassers**", die eine Fortsetzung der ersten Prüfung ist und klären soll, ob der Schüler fähig ist, frei und selbstbewusst und den Zielen und Idealen der höheren Welt in dieser zu handeln und nicht seine persönlichen Taten, Wünsche, Motive usw. hineinzutragen. Wir brauchen jede Menge Selbstbeherrschung, die durch stabile und zuversichtliche Urteile bewirkt wird. Eigentlich brauchen wir **die zweite Platonische Tugend - Besonnenheit**, damit wir das Gleichgewicht unseres Lebensorganismus aufrechterhalten können.

In der dritten Woche treten Luzifer und Ahriman an **den Astralleib** heran und wecken in ihm allerlei Begierden, Zweifel und Ängste vor dem Spirituellen. Da die Beziehungen zwischen Denken, Fühlen und Wollen im Menschen auseinanderfallen, werden die Drei jeweils zum "gierigen Adler", "brüllenden Löwen" und "wütenden Stier". Die alles verschlingende Angst tritt in das Unterbewusstsein (den Ätherleib) ein und führt den Menschen zu Illusionen, die ihn selbst betreffen, was im Alltagsleben als Verlogenheit in Erscheinung tritt. Hier spricht die Geisteswissenschaft über die okkulte "**Prüfung der Luft**". Ohne Ziele vor unseren Augen geblieben, müssen wir augenblickliche Entscheidungen treffen und sie den Geboten des Geistes entsprechend umsetzen, indem wir nur in unserem höheren Ich einen Stützpunkt finden, der unsere drei seelischen Kräfte lenken soll. Andernfalls werden

wir untergehen! Den "Monstern" müssen wir die **dritte Kardinaltugend Platons** entgegenhalten - **Tapferkeit**, die als Geistesgegenwart zur Geltung kommt.

Die vier Adventswochen sind für die wahre Vertiefung in sich selbst und für die Selbsterkenntnis am günstigsten, denn wir werden langsam immer einsamer. In der ersten Woche ziehen sich die Archai von uns zurück, damit wir aus eigenen Kräften zu den allgemeinemenschlichen Interessen aufsteigen können. In der zweiten Woche zieht sich auch der Volkserzengel in einem gewissen Maße zurück, damit wir selbst den Idealismus in unsere Sprache hineinbringen und danach in bewusste Verbindung zu ihm treten (die Sprache ist mit dem Ätherleib und dem Volkserzengel verbunden). In der dritten Woche zieht sich sogar der Schutzengel zurück, so dass die Beziehung des Menschen zu seiner nächsten Umgebung als Denken, Fühlen und Wollen in einem großen Maße sein eigenes bewusstes Werk wird. In der vierten Woche treten wir in den Tempel der höheren Erkenntnisse hinein, wo wir nicht nur die enorme eisige Einsamkeit zu überwinden haben, sondern auch die zu unglaublichen Ausmaßen erhöhten Zweifel am Dasein überhaupt.

Die Verführer treten an unsere einzige Stütze – unser Ich - heran. Sie möchten nicht, dass wir durch die vollständige Selbsterkenntnis gehen, die in der Begegnung mit dem Kleinen Hüter der Schwelle unmittelbar vor Weihnachten zum Ausdruck kommt. Luzifer treibt uns zu nebliger Mystik und Ahriman will uns mit den trockenen und harten Gedanken und Begriffen verbinden, die nicht zur Selbsterkenntnis führen. Ahriman schließt das Tor zur Geisteswelt und Luzifer will, dass wir dorthin ohne die Begegnung mit dem Kleinen Hüter gelangen, d.h. nur mit unserer eigenen niederen Natur (dem niederen Ich). Der Hüter ist nämlich der

Träger des Weltgedächtnisses für jeden einzelnen Menschen so wie die Akasha-Chronik das Gedächtnis unseres ganzen Kosmos ist. Hier in der eisigen Einsamkeit müssen wir den Weg zu unserer einzigen Stütze - dem höheren Ich - finden, das an Weihnachten geboren werden soll. Zu diesem Ziel müssen wir uns vom Egoismus befreien, den wir zur Schwelle der Geisteswelt durch unseren Astralleib tragen. Das kann gelingen, wenn wir die kosmischen und irdischen Interessen zu unseren eigenen Interessen machen. Diese Zeit ist der Prüfstein, der zeigen soll, wie weit wir in unserer spirituellen Entwicklung gekommen sind und ob wir vorwärts weitergehen können, ohne auf äußere oder innere Hilfe angewiesen zu sein. Wir brauchen **die vierte Platonische Kardinaltugend - die Klugheit** (Weisheit), und der Träger der eigenen Weisheit ist das höhere Ich. Kein Mensch kann jedoch ein gesundes höheres Ich in sich hervorbringen, wenn er nicht gesund lebt und denkt.

Das Leben im Einklang mit der Natur und Vernunft stellt das Fundament der wahren spirituellen Entwicklung dar. Im Tempel der Göttlichen Weisheit leisten wir eine Art "Eid", dass wir den ganzen unüberschaubaren Schatz der Weltenweisheit, der sich uns offenbart, im Dienst der Menschheit benutzen werden.

Alles ist unserer eigenen Verantwortung übertragen worden. Eine große Hürde vor dem Schüler, die die Wahrnehmung seines höheren Ich verhindert, ist der Umstand, dass er ständig an seinem niederen Ich heftet. Damit wir in das Weltgedächtnis eintauchen, müssen wir unsere gewöhnliche irdische Erinnerungsfähigkeit überwinden, indem wir den "Vergessenheitstrunk" unseres höheren Gedächtnisses austrinken. Hier befindet sich der Übergang vom niederen zum höheren Ich, den das erste Wunder Christi versinnbildlicht - die Verwandlung des Wassers

(das gewöhnliche Gedächtnis als Teil des Ätherleibes) in Wein (das kosmische Gedächtnis, das von der belebenden Sonne durchströmt ist). Wenn wir unser höheres Ich gefunden haben, können wir vorwärts zur Paradieses-Imagination fortgehen.

Am 24. Dezember feiern wir den Tag von Adam und Eva, der den uranfänglichen Paradieszustand der Menschheit symbolisiert, deren irdischer Vertreter die am 25. Dezember geborene nathanische Seele ist. Die Paradieses-Imagination ist der Beweis, dass unser Weg zum Eintritt in die geistige Welt richtig ist. Gleichzeitig stellt sie jenen notwendigen Leuchtturm dar, der unsere weiteren Schritte beleuchtet. Danach findet genau vor Weihnachten die Begegnung mit dem Kleinen Hüter der Schwelle statt. Wir stehen dann nicht nur unserem persönlichen Weltengedächtnis gegenüber, sondern werden gewahr, wie zahlreiche geistige Wesenheiten uns gelenkt haben und wie wir uns zukünftig nur auf uns selbst verlassen und die Verantwortung dafür zu tragen haben. In den drei Adventswochen haben wir die Versuchungen Luzifers und Ahrimans jeweils im physischen, ätherischen und astralischen Leib überwunden und in der vierten Wochen sind wir mit der Versuchung unseres niederen Ich fertig geworden, damit wir in die Astrawelt eintreten können, also neu geboren werden.

Doch woher kommen die Kräfte zum Überwinden der Versuchungen in unseren Leibern, bevor wir zum Hüter kommen können? Die drei okkulten Prüfungen, die wir erwähnt haben, sind das Spiegelbild der drei Versuchungen Christi in der Wüste. Zuerst greift der Verführer unseren physischen Leib an. Wenn der Mensch den Einweihungsweg besteigt, werden ihm die geistigen Kräfte eröffnet, die der sichtbaren Welt zugrunde liegen und diese ständig aus der Geisteswelt erschaffen. Um

diese Kräfte zu beherrschen, ist der Schüler verpflichtet, die wahren Namen der Dinge zu lernen - "die okkulten Schriftzeichen", denn diese Kräfte entstammen der Substanz des Weltenwortes, die allen Sachen zugrunde liegt. Deshalb sagte der Versucher zu Christus, die Steine mit der Kraft Seines Wortes in Brot zu verwandeln (Lukas 4:3). Doch Christus erwiderte: "Der Mensch braucht mehr als nur Brot zum Leben" (Lukas 4:4)". Der Mensch lebt aus jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt. In diesem Verzicht auf den Missbrauch des geistigen Wortes - der Macht, die Ihm auf dieser Stufe eröffnet wird -, steckt die reale Kraft, die seitdem als geistige Substanz im physischen Leib des Menschen wirkt. So verzichtet auch der Mensch auf die Verwendung der Kraft in einer magisch-egoistischen Art zur Demonstration seiner Macht über Natur und Menschen, sondern er wendet sie nur zur Entwicklung der Menschheit und zur eigenen inneren moralischen Vervollkommnung an. Er übernimmt die Verantwortung, sein weiteres Leben in Einstimmung mit dem "Wort, das aus dem Mund Gottes" kommt, zu verwirklichen, und lernt dieses durch das Studium der "okkulten Sprache" kennen.

Doch sofort folgt die zweite Prüfung - wird der Schüler in der Lage sein dieser freiwillig übernommenen Pflicht nicht nur in der irdischen, sondern auch in der geistigen Welt nachzugehen? Das ist etwas weitaus Schwierigeres. Nun wird an den Ätherleib herangegangen und es wird geprüft, ob der Schüler seine Fähigkeiten benutzen kann, über die er beim Lesen der "okkulten Zeichen" erfahren hat. Die Versuchung, "vom Tempeldach herabzuspringen", bezweckt den Beweis höherer magischer Macht über die Ätherkräfte der Erde und dient nicht der aufopfernden Arbeit für die Welt. Wäre Christus heruntergesprungen, wäre Er zerschmettert. Doch Christus antwortete: "Du sollst dich in den Dienst

der Göttlichen Macht stellen, die dich führt und nicht in den Dienst deiner Willkür." Diese Antwort hat in unseren Ätherleib die lebendige Substanz eingebracht, die uns die Kraft gibt, alles von uns Vollbrachte in der Geisteswelt in den Dienst der führenden Göttlichen Kraft zu stellen.

Die dritte Versuchung hängt mit dem Astralleib und der Möglichkeit zusammen, egoistische magische Macht über alle sichtbaren und unsichtbaren Welten zum eigenen Nutzen zu erhalten. Dieser Versuchung erwiderte Christus: "Vor der Göttlichen Kraft, die dich führt, sollst du dich verbeugen. Du sollst nur ihr dienen!" Die Worte des Erlösers sind ein Beispiel für große Tapferkeit und Geistesgegenwart, denn die Versuchungen in der Astralwelt sind unglaublich mächtiger als die Versuchungen der irdischen Welt. Dadurch, dass Christus allen drei Versuchungen standgehalten hat, wurden unseren Leibern die Kräfte angelegt, die uns die Möglichkeit geben, die Prüfungen der Adventszeit zu meistern. Das ist von großer Bedeutung, wenn man bedenkt, dass der Versucher sich genau in dieser Zeit annähert und uns die ganze unsichtbare Welt verspricht, wenn unsere drei Seelenkräfte auseinander gebracht sind und wir von unheimlichen Schrecken befallen sind. Wenn diese Trennung unserer Seelenkräfte vor der Geburt unseres höheren Ich eintritt, werden wir am Hüter vorbeigehen, ohne dass wir auf die geistige Welt vorbereitet sind. Anstatt in das Göttliche, werden wir in das Reich Luzifers geraten. Ohne unseren einzigen Stützpunkt - das höhere Ich -, ohne Tapferkeit und Geistesgegenwart wird der Hüter für uns illusorischen Charakter annehmen. Wir werden dann Gefangene der Astralwelt bleiben und unsere Seele nicht weiterentwickeln. Aber wir werden uns als unheimlich reiche Eigentümer der Weltengeheimnisse fühlen. Ich kenne solche Menschen! Ihnen ist es äußerst schwierig zu helfen. Jeder, der in die Geisteswelt eintreten möchte, muss

**unbedingt** dem Kleinen Hüter begegnen, der den Schlüssel der wahren Selbsterkenntnis hält. Wenn man die Prüfungen im Advent bestanden hat, tritt man an das bewusste Erleben des höheren Ich heran, das in der Seele aus der Muttersubstanz der Weisheit geboren wurde. Jesus - die nathanische Seele - kann tausendmal in Bethlehem zur Welt kommen, aber wenn er nicht in unserer Seele geboren wird, ist er für uns verloren. An Weihnachten können wir die Imagination der Jungfrau-Mutter mit dem Kind auf ihrem Arm sehen. Maria ist die irdische Widerspiegelung der Himmlischen Sophia und das Jesuskind ist die nathanische Seele - das himmlische Urbild des Menschen, der wahre Anthropos in seinem paradiesischen, von der Sünde nicht betroffenen Zustand. Maria und Jesus - das ist die große Weihnachts-Imagination der Anthropos-Sophia - das neue Wesen, das aus der Substanz der Göttlichen Weisheit geboren ist. Deshalb ist Weihnachten auch *das Fest der Anthroposophie*.

Am 25.12.1923 wurde im Herzen Europas der Grundstein der neuen christlichen Mysterien gelegt, die untenmittelbar von Michael-Christus geleitet werden. Dann folgt die Zeit der Dreizehn Heiligen Nächte von Weihnachten bis Epiphanie. Wenn uns der Advent vom Erleben des niederen Ich zur Geburt des höheren Ich leitet, so führt uns das **bewusste** Erleben der Dreizehn Heiligen Nächte durch das Lesen im "Gedächtnis der vom höheren zum wahren menschlichen Ich, zum Gewahrwerden des Makrokosmischen Christus-Ich, d.h. zur Geburt Christi in uns am Epiphanienstag. Wenn wir nach dem Advent dem Kleinen Hüter der Schwelle zur Astralwelt begegnen, führt nur das bewusste Erleben des Epiphanienfestes den Schüler in den Makrokosmos hinein - das Himmelsreich, vor dessen Tor die Begegnung mit dem Großen Hüter der Schwelle (Christus) stattfindet. Der heutige

Schüler ist verpflichtet, die beiden Hüter unbedingt persönlich zu erleben, sonst könnte er sich in den geistigen Welten nicht zurechtfinden. Das ist der Weg von der Geburt Jesu bis zum Eintreten Christi in ihn, als an Epiphanie Sich das Sonnenwesen Christus mit dem menschlichen Wesen Anthropos durch die Vermittlung des Heiligen Geistes (der Sophia) verbunden hat. Die Dreizehn Heiligen Nächte sind die Periode des Jahres, in der im neugeborenen höheren Ich des Menschen der Impuls der Weisheit (Weihnachten) sich mit dem Impuls der Liebe (Epiphanie) verbindet. Die äußere Weisheit (die Himmlische Sophia) verwandelt sich durch Christus in unserem Ich in innere Weisheit und das ist der Keim der Liebe. Die Weisheit ist eine Vorbedingung der Liebe, die die Frucht der im Ich neugeborenen Weisheit ist. Nur so können wir durch die Kraft der Liebe in uns den alten Kosmos der Weisheit in einen Kosmos der Liebe - den zukünftigen geistigen Jupiter verwandeln. Wenn wir in uns die ganze Tiefe des Weihnachtsfestes aufgenommen haben, können wir in die Zwölf Heiligen Nächte (auf die Dreizehnte Nacht werden wir gesondert eingehen) eintauchen, die den Teil des Universums bilden, aus dem Christus auf die Erde heruntergestiegen ist. Sie sind die Zwölf Kräfte des Tierkreises und durch sie können wir nicht nur in die Geheimnisse der Menschenseele eindringen, sondern in die Geheimnisse des Makrokosmos, die im inneren Wesen der Erde widerspiegelt werden und an die sich die Erde an Weihnachten erinnert. Die Erde trägt auch diese Geheimnisse in sich, denn nach Golgatha ist Christus als der neue Geist der Erde der Vertreter aller Kosmischen Kräfte der Erde.

Das Gedächtnis des Kleinen Hüters zeigt uns die Vergangenheit des Mikrokosmos, die Schlüssel für das Gedächtnis des Makrokosmos und die Zukunft hält der Große Hüter (Christus). Um unser Ich wahrhaftig zu



erkennen, müssen wir es von zwölf Gesichtspunkten aus in zwölf Bildern betrachten - als eine Art zwölffache Widerspiegelung der Sonne, die durch den Tierkreis wandert. Diese Sonne ist Christus! Wenn im Laufe der zwölf Nächte der Schüler den Weg von seinem höheren zu seinem wahren Ich, d.h. zum unmittelbar in ihm wirkenden Christus-Impuls findet, so muss das zwölffache Bild (die Widerspiegelung) zu einer Einheit auf einer höheren Stufe werden, so wie das bei Christian Rosenkreutz' Einweihung der Fall war.

Bei den Fischen beginnend, gehen wir zurück bis zum Widder, in dem die Einweihung Christi erfolgte - das "mystische Lamm", der sich opfernde Widder. Sein Ich umfasst unseren ganzen Kosmos, alle Hierarchien von Wesen bis zur Stufe des Sohnes (die zwölfte), um in der dreizehnten Nacht zum Vater zu kommen (zur Synthese), aus dessen Schoß der Sohn hervorkam. An Epiphanie tönte aus der Gegend jenseits des Tierkreises die Stimme „Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“<sup>1</sup> (Markus 1:11). Dann werden wir auch die Worte Christi verstehen "Ich und der Vater sind eins" (Joh.10:30). Natürlich mischen sich auch hier bis zu einem gewissen Grade die Widersachermächte ein.

Genau in der Mitte der Dreizehn Heiligen Nächte befindet sich der Anfang des Neuen Jahres. Der Name des Monats Dezember (lat. *decem* ‚10‘) zeigt, dass der Anfang des Jahres zwei Monate später ist. Doch vor einigen Jahrhunderten wurde einem schwachsinnigen französischen König eingeflößt, dass der 31. Dezember das Ende des Jahres sei, was die träge Menschheit als wahr annimmt. Anstatt sich an Weihnachten

---

<sup>1</sup> In der bulgarischen Bibel heißt es „Das ist mein geliebter Sohn, heute habe ich ihn geboren“.

beginnend, zum Makrokosmos zu erheben, stürzen sich die Menschen auf die Speisen und Getränke und geraten in Ahrimans Reich – sie folgen nämlich dem Sprichwort "Ein voller Bauch studiert nicht gern". Doch für den wahren Schüler darf das kein Hindernis sein, sondern er muss nach Epiphanie zum Hauptfest des Jahres weitergehen - Ostern. Wenn wir Christus in unser Ich aufgenommen haben, können wir allmählich mit Seinem Licht, Leben und Seiner Kraft unsere Hüllen durchdringen - jeweils den Astralleib, Ätherleib und physischen Leib - so wie das Christus in den drei Jahren auf der Erde gemacht hat. Im ersten Jahr hat Sich Christus mit dem Astralleib Jesu verbunden und ihn mit der Kraft Seines Ich in ein Geistselbst verwandelt. Im zweiten Jahr hat Er sich mit dem Ätherleib Jesu vereinigt und ihn in Lebensgeist verwandelt. Im dritten Jahr hat Er Sich mit dem physischen Leib verbunden und ihn in den Geistesmenschen verwandelt. Vor Pilatus stand dann der Menschensohn, der in Sich vereinigt hatte die Vergangenheit bis zum Saturn und die Zukunft bis zum Vulkan - **dem Ziel und dem Sinn der ganzen Weltevolution**, wenn wir den unsterblichen Auferstehungsleib ausgebildet haben werden.

Dieser grandiose Makrokosmische Weg kann jeder in der Zeit von Epiphanie bis Ostern wiederholen, nicht wie Christus, sondern durch eine **Metamorphose des Bewusstseins**, denn das Eindringen des Christus-Impulses in das menschliche Ich kann das Bewusstsein zu jenen kosmischen Gegenden erheben, wo unsere Hüllen aus den höheren Geistern vor jeder unserer Inkarnationen auf der Erde entstehen. Wir wachsen allmählich mit dem Makrokosmos zusammen, was einen Prozess der allmählichen Erweckung unseres Bewusstseins in den jeweiligen Hüllen darstellt. Das wurde in den Evangelien durch die Jünger vorgeführt. Zuerst wurde ihr Bewusstsein in die Astralwelt

erhoben, was gezeigt wurde bei der Speisung der 5000, die "gegen Abend" geschah und der nachfolgenden Nachtszene, als Christus auf dem See wandelte. Hier wurden die Jünger in die Mondsphäre der Seelen erhoben, die der Astralwelt entspricht, damit sie die Illusionen und die innere Ungerechtigkeit in ihren Astralleibern durch die Weisheit überwinden.

Die zweite Stufe ist die Erhebung des Bewusstseins bei drei Jüngern - *Johannes, Jakobus* und *Petrus* zur Sphäre des niederen Devachan, die mit dem Ätherleib, der Liebe und der Überwindung des Egoismus durch sie zusammenhängt, was bei der Verklärung auf dem Berg *Tabor* gezeigt wird. Die dritte Stufe der Erhebung ist die Episode mit dem "bitteren Kelch", bei der nur *Johannes* "nicht eingeschlafen ist" und sich bewusst zum höheren Devachan erhebt - der Sphäre jenseits des Tierkreises, wo sich das Große Sternenkollegium der zwölf Bodhisattvas der Welt befindet. Dort ist die Sphäre der Vorsehung, die Sphäre des Heiligen Geistes, wo sich die geistigen Grundlagen (die Urbilder) unseres physischen Leibes befinden, denn alles Sichtbare ist eigentlich das Werk des Heiligen Geistes, der von Christus ausgeht. Christus Selbst ist hier ohne Hüllen als ein Weltall-Ich sichtbar, als der Quell von Licht, Liebe und Leben, den die Bodhisattvas und der Heilige Geist der Menschheit tragen. Dieser Prozess der Erhebung bedeutet eine immer größere Offenbarung des Christus Selbst für den Menschen, infolge der allmählichen Erfassung unserer Leiber durch Christus. Er hängt mit den drei neuen christlichen Tugenden zusammen. Aus den "vorchristlichen" Mysterien des Altertums sind bis in unsere Tage hinein die vier Kardinaltugenden Platons bekannt und aus den heutigen christlichen Mysterien leuchten die Töchter (Glaube, Hoffnung und Liebe) der Allumfassenden Kosmischen Weisheit - der Himmlischen Sophia.

Diese Vereinigung im Menschen wird sich jeweils in der fünften, sechsten und siebten Kulturepoche dank den erwähnten Tugenden Glaube, Liebe und Hoffnung vollziehen, die mit der Transformation unseres astralischen, ätherischen und physischen

Leibes in Manas, Buddhi und Atma zusammenhängen, d.h. mit unseren geistigen Wesensgliedern, die wir in den nächsten Äonen ausbauen werden. Die geistige Nahrung für die neuen Tugenden kommt von den anthroposophischen Wahrheiten, die der Weisheit entstammen. Durch die vier alten Tugenden, die mit den ersten vier Gliedern der Menschen zusammenhängen, durchleben wir den Advent, der an Weihnachten mit der Geburt der Weisheit unseres höheren Ich endet. Danach muss sich dieses höhere Ich während der Dreizehn Heiligen Nächte zum bewussten Erleben des Christus in sich erheben; Nach Epiphanie muss diese Christus-Kraft allmählich unsere drei Leiber durch die drei neuen christlichen Tugenden bis zum physischen Leib erfassen, was bis Ostern erfolgt. Der beschriebene Prozess lässt sich folgendermaßen darstellen:

1. Gerechtigkeit - physischer Leib
2. Mäßigkeit (Vernünftigkeit) - Ätherleib (alte Mysterien)
3. Tapferkeit (Geistesgegenwart) - Astralleib
4. Weisheit (Sophia) - Ich
5. Glaube - Geistselbst (Manas)
6. Liebe - Lebensgeist (Buddhi) - neue Mysterien
7. Hoffnung - Geistesmensch (Atma)

Wie man sieht, befindet sich die Weisheit an der Grenze zwischen den alten und neuen Mysterien. In unserem Herzen wird sie zu Liebe, damit

wir das Hauptfest des Jahres - Ostern - bewusst erleben, welches das Ende des großen Weges der Menschwerdung Gottes (Christi) kennzeichnet.

Das Mysterium von Golgatha ist das Bindeglied zwischen dem Mikrokosmos (Menschen) und dem Makrokosmischen Menschen *Adam Kadmon*, der aus der Tätigkeit der neun Hierarchien entstanden ist. Golgatha fand zwar auf dem physischen Plan statt, aber es ist nur für die intuitive Erkenntnis zugänglich, die die Sphäre der Sternenwelt umfasst. Christus kam als Kosmischer Mensch von der Sonne und hat sich auf Golgatha auf einen Menschensohn - Erdenmenschen reduziert. "Das Wort wurde Fleisch" lautet die erste Offenbarung Michaels. Später wurde "das Fleisch Wort" und das muss für uns die zweite Offenbarung Michaels sein, der im Laufe der Jahrtausende der Menschheit das Sonnenwissen über Christus überbringt. Die wichtigste Lehre des Erlösers wurde im Laufe der 40 Tage in Gesprächen mit den Jüngern zwischen Ostern und Himmelfahrt gegeben. Diese Gespräche bringen das völlig neue Verhältnis des Mikro- und Makrokosmos zueinander zum Ausdruck, welches nach Golgatha eingetreten ist. Sie zeigen den Jüngern, wie der Kosmos bis zum Golgatha zum Menschen wurde und weisen hin auf das Ziel nach Golgatha, dass der Mensch zum Kosmos und zur zehnten Göttlichen Hierarchie wird.

Die alten und neuen Mysterien haben ihren Mittelpunkt im Erlöser, Der aus einem Gott zum Menschen wurde und den Tod besiegt hat, danach in das Reich Seines Vaters mit der geretteten menschlichen Form zurückkam, die die Substanz der Menschlichkeit, die Quintessenz des Menschendaseins, das Prinzip des individuellen Ich-Bewusstseins selbst trägt. Das Phantom des menschlichen Leibes ist aus dem Grab

auferstanden - der völlig vergeistigte physische Leib als die reine Widerspiegelung des kosmischen Ich-Bewusstseins Christi. Vor dem imaginativen Blick der Jünger hat sich das Wesen des neuen Verhältnisses zwischen Mikro- und Makrokosmos eröffnet. In unserer Zeit wird die Lehre des auferstandenen Christus, der esoterische Gehalt der Gespräche in den 40 Tagen und damit auch die Wahrheit über das Mysterium von Golgatha durch die Anthroposophie vorgetragen. Aus der Anthroposophie erfahren wir über die drei Aspekte der Himmelfahrt, d.h. über den Inhalt der 40-Tage-Lehre:

1. Wir lernen den vollständigen siebengliedrigen Menschen kennen und erfahren, wie sich das Christus-Ich allmählich in den drei Jahren mit den Leibern Jesu verband und sie in geistige Wesensglieder transformierte.
2. Wir begreifen die Evolutionsentwicklung des Phantoms vom Saturn bis zum Erdenäon und die Teilnahme der neun Hierarchien an dieser Entwicklung, erfahren über die Schäden infolge der Einmischung der hindernden Geister und die Wiederherstellung des Phantoms in der alten Herrlichkeit und Kraft durch den Christus-Impuls, der bis zum Vulkan wirken wird.
3. Wir verstehen den neuen Einweihungsweg, der uns durch die tatsächliche Erkenntnis des Todes (der Begegnung mit dem Kleinen Hüter) zum bewussten Zusammenwachsen mit dem Makrokosmos (der Begegnung mit dem Großen Hüter) führt. Das bedeutet einerseits das Erreichen eines höheren Bewusstseins im physischen Leib bereits auf der Erde und andererseits - die vollständige Aufbewahrung des Ich-Bewusstseins nach dem Tod auf dem Weg in die höheren Welten.

Der *Meister Jesus* ist der Hüter der ganzen Weisheit der 40 Tage und der Träger der tiefsten Erkenntnisse über Golgatha. Er ist der Inspirator

jedes Menschen, der das Christentum als eine Lebensevolution begreifen will. Die Zeit von Ostern bis zur Himmelfahrt ist die günstigste, um sich ihm und der großen christlichen Weisheit anzunähern, insbesondere wenn wir uns dort befinden, wo das Mysterium von Golgatha sich ereignet hat. In dieser Zeit des Jahres hält sich Meister Jesus **immer** dort auf, unabhängig davon, ob er im menschlichen Leib inkarniert ist oder nicht. Mit seiner Hilfe werden wir gewahr, dass Golgatha nicht so sehr ein Ereignis des irdischen Lebens ist, sondern ein Ereignis aus dem Leben der Götter. Das, was in die Seele als das Wissen über Golgatha eingetreten ist, widerspiegelt jenes majestätische, starke und allumfassende Ereignis, das die Götter in die Evolution des Kosmos mit Rücksicht auf ihr eigenes Leben **eingeführt** haben. Das ist das Wichtigste, was über das Christentum durch die Anthroposophie erfahren werden kann. Die Götter haben beschlossen, einen von ihnen auf die Erde herunterzuschicken, wo der Tod die einzige Wirklichkeit ist, damit Er den Tod erlebt und das Wissen über ihn der Göttlichen Weisheit einverleibt. Nachdem die Götter dieses "**Letzte Geheimnis**" erfahren haben, hat der hierarchische Kosmos den Abschluss seiner Entwicklung erreicht. Das Mysterium von Golgatha ist **das einzige Ereignis** in der Weltevolution, das den ganzen hierarchischen Kosmos erschütterte und dank dem hat er sich auf eine höhere und vollkommene Entwicklungsstufe erhoben.

Die erste Hierarchie der Seraphim, Cherubim und Throne hat heute Höhen erreicht und der alte neunfache Kosmos hat sich in einen zwölffachen verwandelt, er hat also die höhere, allumfassende Seligkeit erreicht, deren Spiegelbild wir im Tierkreis finden. Und wenn wir von etwas sprechen können, das einer "**Religion**" der Götter nahekommt, so ist sie der Mensch, der auf der Erde vollständig die Prinzipien von

Manas, Buddhi und Atma in sich entwickeln kann. **Bisher hat das nur Christus erreicht!** In Ihm als einem irdischen Menschen hat sich die Göttliche Dreiheit widerspiegelt (Vater, Sohn und Heiliger Geist) und Er hat als Geistesmensch den Tod überwunden. Dadurch wurde er für uns und für die höchsten Ziele der Götter zum großen irdischen Urbild, zu ihrer "Religion". Während vor Golgatha die Götter die Trinität als sich ihnen offenbarendes Licht erlebten, konnten sie nach Golgatha das Gleiche auf der Erde anschauen. Christus ist ihre "Religion", denn vom Golgatha-Mysterium kommen das Wissen und die Kraft, mit denen sie die einst selbst hervorgebrachte Menschheit zum Überwinden des Todes und zur endgültigen Auferstehung in den geistigen Welten führen werden. Über diese Geheimnisse sprach Christus 40 Tage lang zu Seinen Jüngern. Doch nicht nur über die Geheimnisse, sondern über die Bedeutung Golgathas für die Menschen und vor allem über das Geheimnis des Todes. Nach Golgatha trennt der Tod den Menschen nicht mehr von seiner Urheimat - dem Makrokosmos -, sondern vereinigt ihn mit ihr. Der Tod wird zur Quelle des ewigen Weltalllebens! Der Tod ist immer der lebendige Vatergott, doch wegen der Einmischung Luzifers und Ahrimans ist Seine äußere Gestalt eine Illusion (Maya). Von Golgatha kommt die Kraft und die Zuversicht, mit denen der Mensch die Furcht vor dem Tod, die die alten Griechen empfunden haben, überwinden kann. Die Auferstehung ist eine welthistorische Tatsache! Der Erlöser hat mit dem Blitz Seines Geistes auch das "Reich der Schatten" beleuchtet, indem Er bezeugte, dass dem Tod ewiges Leben im Vater folgt. Aus der Vereinigung Christi mit dem Tod ist die Sonne des Lebens geboren und "Weg, Wahrheit und Leben" geworden. Diese drei Begriffe geben das eigentliche Wesen der 40-Tages-Lehre wieder. Christus wurde zum Weg, der zur Wahrheit über den Tod führt. Diese Wahrheit ist das Bild des Vatergotts, der die Makrokosmischen



Lebenskräfte trägt und sendet. **Nur derjenige kann zum Vater kommen, der den Christus-Impuls aufnimmt!**

In Christus wird der Tod zum Leben! Er ist vor dem geistigen Blick Seiner Jünger in den Makrokosmos als vergeistigte menschliche mikrokosmische Form (physischer und ätherischer Leib) gefahren, indem Er ihnen ihre eigene Beziehung zum Makrokosmos zeigte, die längst wegen der vorherrschenden trügerischen Vorstellung vom Tod verloren gegangen war. Während mit der Auferstehung der physische Leib gerettet wurde, so wurde mit der Himmelfahrt auch der menschliche Ätherleib gerettet, der selbst bei seinem Aufstieg in den Makrokosmos seinen individuellen Charakter nicht verliert. Was bedeutet das?

Der Ätherleib hat die innere Tendenz, sich ständig zu seinem kosmischen Urbild - der Sonne - zu begeben. Doch wenn er dieser Tendenz folgt, würde er sich im Weltenäther vollständig auflösen und das individuelle Leben würde unmöglich für ihn sein. Doch würde der Ätherleib von seiner Quelle im Himmel abgetrennt, würde er vertrocknen. In beiden Fällen würde das menschliche Leben unmöglich sein, was durch Golgatha und Himmelfahrt vermieden wurde.

Christus erlaubt dem Ätherleib, sich mit der Sonnensphäre und dem Weltenäther zu vereinigen, doch Er Selbst vereinigt Sich mit diesem Streben und dadurch verliert der Ätherleib seinen individuellen Charakter nicht, der ihn allein zum menschlichen Ätherleib macht. Nach Golgatha ist Christus der Vertreter der ganzen Fülle der Sonnenkräfte in der Erdsphäre und diese Kräfte bringt Er mit dem Ätherleib jedes Menschen in Verbindung.

Jeder von uns hat nach dem Tod das Bild der Himmelfahrt in seinem Ätherleib, das die Jünger mit ihren geistigen Augen gesehen haben. Allerdings besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen demjenigen Menschen, der auf der Erde den Christus-Impuls aufgenommen hat und demjenigen, der ihn verfehlt hat. Für den Ersteren ist das Bild der Himmelfahrt der größte Trost, denn mit seiner Hilfe erblickt er die ganze Wahrheit über Golgatha. Dieses Bild sagt ihm: " Du kannst der Erdentwicklung auch in allen deinen zukünftigen Erdenleben vertrauen, denn Christus wurde durch das Mysterium von Golgatha zum Erlöser der ganzen Erdenentwicklung." Für den Letzteren wird dieses Bild so lange ein Vorwurf sein, bis er verstanden hat, dass er das Mysterium von Golgatha verstehen lernen soll. Dieser Vorwurf bringt großes Seelenleiden, doch er kann auch den Willensentschluss hervorbringen: "Im nächsten Leben werde ich das Mysterium von Golgatha erreichen!"

Die Himmelfahrt hat mindestens noch einen Aspekt, der hier zu erwähnen ist. Nach dem Tod geraten wir mit unserem nicht erlebten Karma in die Mondsphäre. Wir befreien uns von diesem Karma nach einer bestimmten Zeit und setzen unseren Weg zu den Sphären der Sonne und der Sterne fort, wo wir durch die von den Wesen dieser Sphäre empfangenen Impulse an der Ausbildung unseres physischen Organismus für das nächste Erdenleben arbeiten.

Doch die Abtrennung der Mondensphäre ist entstammt den Kräften, die aus unserer Neigung zu Christus und dem Mysterium von Golgatha resultieren, die wir in unserem Ich entwickelt haben. Christus befreit uns vom wesentlichen Element unseres Schicksals - in einem bestimmten Sinne übernimmt Er unser nicht erlebtes Karma, damit diese Last nicht unser Bewusstsein auf unserem Weg zu den Sternenwelten verdunkelt.

Auf diese Weise hat Sich Christus einerseits für uns geopfert und andererseits leitet Er uns auf unserem Weg nach oben. in der Astralwelt rettet Er den Ätherleib, indem Er unsere Seele vom bösen Karma und den Beziehungen zur Erde befreit. In das niedere Devachan tritt die Seele in rechter Weise durch Christus ein, damit sie die ganze Erfahrung des vorausgehenden Lebens in Fähigkeiten für das nächste Leben umwandelt. Schließlich leitet der Erlöser die Seele bei der Arbeit durch die Kräfte der Göttlichen Weisheit an der Bildung des "Weltallmenschen" an - des kosmischen Urbildes unseres zukünftigen physischen Leibes. Auf diese Weise führt Christus unsere Seele im Nachtod-Dasein in allen drei Gebieten des Makrokosmos, dessen Kräfte Er durch das Golgatha-Ereignis auf die Erde mitbrachte. Dank der Himmelfahrt hat Christus diese Kräfte mit dem Dasein jeder Menschenseele verbunden.

An Himmelfahrt wurde der letzte Vorhang vor dem Bewusstsein der Jünger gelüftet, damit sie die Paradieses-Imagination sehen - die Welt der Urbilder. Alles, was bisher gesagt wurde, haben sie in den 40 Tagen erfahren und gesehen, jedoch im herabgesenkten imaginativen Bewusstseinszustand. Die mächtigen Geheimnisse der geistigen Welten, die in ihren Seelen aufgetaucht waren, waren noch nicht in ihr klares Tagesbewusstsein eingedrungen. Sie haben Christus als den Träger der ganzen Fülle der Makrokosmischen Elemente und Kräfte in der Erdensphäre erlebt, doch die Kräfte selbst hatten sich noch nicht in sie ergossen - selbst an Himmelfahrt nicht. Sie haben die Erkenntnis des neuen Verhältnisses zwischen dem Mikro- und Makrokosmos erreicht, aber sie waren noch nicht mit dem Makrokosmos verschmolzen. Christus war noch außerhalb der Welt der Menschen, Er hatte ihr individuelles Ich-Bewusstsein noch nicht mit den Kräften beschenkt, die Er durch Golgatha in das Erdendasein hineingetragen hat. Damit das

alles geschehen konnte, musste Pfingsten kommen - das Fest, an dem der Geist der Weltall-Liebe über die Jünger herabstieg. Sie wurden dieses ganzen Prozesses gewahr. Anstatt in das Devachan zurückzukehren, hat Sich Christus geopfert, indem Er Seinen Himmel auf die Erde ausbreitete. **Seitdem** lebt Er in den Menschenseelen.

An Pfingsten hat Sich das Große Makrokosmische Wesen auf ewig mit unseren Seelen verbunden. Dem Menschen wurde die Möglichkeit eröffnet, Christus unmittelbar in sich durch das innere Erleben des von Ihm ausgehenden Heiligen Geistes zu erleben, Der unsere Seele mit der Kosmischen Liebe befruchtet. Das alles muss mit klarem Ich-Bewusstsein erfolgen! Dann können wir mit dem Makrokosmos rein innerlich verschmelzen und nicht äußerlich wie in den Mysterien des Altertums. **Pfingsten ist der Eckstein der neuen Einweihung!** Durch Golgatha und Himmelfahrt stand der Christus-Impuls in Beziehung zum physischen und ätherischen Leib und durch Pfingsten trat Er in Beziehung zum Seelisch-Geistigen, zum Astralleib und Ich. Was den physischen und ätherischen Leib betrifft, war das Mysterium von Golgatha für alle Menschen, doch der Einzelne ist **verpflichtet**, dieses Mysterium für sich fruchtbar zu machen. Das ist nur möglich, wenn man den Heiligen Geist annimmt. Dann wird der Christus-Impuls zum individuellen Erlebnis für jeden. Der Heilige Geist ist sowohl der Geist der Weltall-Liebe als auch der Geist der Erkenntnis des Mysteriums von Golgatha. Im Makrokosmischen Christus-Ich hat sich die ganze Weltenweisheit der Vergangenheit in tatkräftige, erkennende Liebe verwandelt. Der Heilige Geist ist über die Köpfe der Jünger herabgestiegen, aber Er begann aus ihren Herzen zu **sprechen**, ohne ihr individuelles Ich-Bewusstsein auszulöschen, sondern zu verstärken. Damit wurde der Anfang der neuen Wechselwirkung der Kräfte des

Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes im Menschen gesetzt, was der Grundstein aller wahren christlichen Mysterien für jeden Menschen ist, der eine Verschmelzung mit dem Makrokosmos anstrebt. Deshalb wird Pfingsten in Osteuropa als *Свѣта Троица* („Heilige Trinität“) gefeiert. Die Feste Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten sind beweglich, wobei Himmelfahrt und Pfingsten sich an Ostern orientieren - dem Tag, der jährlich der Sternenschrift, also der Lage von Sonne, Mond und Sternen zueinander entnommen wird.

Als auf dem Hügel Golgatha das Kreuz errichtet wurde und das Blut aus den Wunden des Erlösers zu fließen begann, entstand dort ein neues Kosmisches Zentrum. Wir stehen am Ausgangspunkt der neu entstehenden Sonne - des zukünftigen geistigen Jupiter. **Auf diese Weise werden die neuen Welten hervorgebracht!** Der Tod wurde zum Keim der neuen Sonne im Weltall. Das Bild des Todes ist ein Trugbild! Nachdem die Erde mit einer neuen Kraft durchzogen wurde, begann sich diese Kraft in den menschlichen Ätherleib zu ergießen, der den Christus-Impuls in sich aufgenommen hat. Dieser Teil des Ätherleibes, den das Licht (die Liebe) Christi durchströmt, wird nach dem Tod unsterblich, er wird "Leben atmen". Er strebt zum Weltenraum und bildet eine Sphäre um die Erde, aus der die zukünftige Sonne hervorgehen wird. Das Astrallicht Christi, das von der Erde ausgestrahlt wird, wird in dieser Sphäre widerspiegelt und in dieser Widerspiegelung erscheint der Heilige Geist. Der beschriebene Prozess hat folgende Stufen:

1. Das Mysterium von Golgatha - der Anfang der Verwandlung der Erde in eine Sonne und die Rettung des physischen Leib des Menschen durch das auferstandene Phantom.

2. Das Beleben unserer Ätherleiber, die sich nach dem Tod allmählich in die Ätherumgebung der Erde einschließen, die zum Christus-Reich (dem Himmlischen Shamballa) gehört, welches mit der Himmelfahrt zusammenhängt.

3. Widerspiegelung des astralen Christus-Licht im Ätherkreis und Erscheinung des Heiligen Geistes in dieser Widerspiegelung, was mit Pfingsten und der Rettung des Astralleibes und des menschlichen Ich zusammenhängt.

Dank der Befruchtung des menschlichen Ich mit der Substanz des Geistselbst des Universums (des Heiligen Geistes) wird der Astralleib für Sophia erweckt. Das gespiegelte Christus-Licht im Kreis ist astralisch und nur den Hellsehern zugänglich, doch es wird nach und nach ätherisch und schließlich physisch werden. Dann wird die Erde ein leuchtender Sonnenkörper sein, ein moralischer Kosmos der Liebe, dessen Entstehung wir schon jetzt in unserem Ätherleib entdecken werden. Nach Golgatha begann der Ätherleib, allmählich aus dem physischen Leib auszutreten, was die Menschen zum Hellsehen in einem gewissen Grade führt, allerdings auch zum vollständigen Verlust des individuellen Bewusstseins in den höheren Welten. Und das würde den "geistigen Tod" bedeuten! Nur mit dem Pfingstgeist kann diese Gefahr vermieden werden, denn der Pfingstgeist bringt uns das volle Verständnis des Mysteriums von Golgatha. Künftig müssen wir uns dauerhaft mit Christus verbinden, mit Seinem unvergänglichen Auferstehungsleib, mit Seinen Kosmischen Kräften des Lebens und mit dem Licht des neuengeistigen Bewusstseins, das die ganze kosmisch-irdische Bedeutung der Christus-Taten zeigt.

Danach kommen wir zum Johannistag - dem letzten großen Fest im Jahr, das der Sommersonnenwende folgt. Das innere Wesen der Erde ist zu dieser Zeit in einem tiefen Schlaf verfallen, dessen äußerer Niederschlag die Schönheit und Mannigfaltigkeit der Pflanzen darstellt. Die Seele der Erde fühlt sich "selig" unter den Sternen, aber sie kann nicht zum bewussten Erleben dieser Seligkeit in Gott erweckt werden. Das Gleiche gilt für den Menschen. Doch es gibt einen Weg, der uns erlaubt, der Erdenseele in die Sternenwelten zu folgen und durch ihre Augen ihre unausgesprochenen Geheimnisse zu kontemplieren und dabei das klare Ich-Bewusstsein beizubehalten.

In der Johanniszeit verlässt nicht nur die Seele, sondern auch der neue Geist der Erde (Christus) in einem gewissen Sinne den planetarischen Leib. Wir können ihnen folgen, da **Christus der Einzige der Götter ist, der fähig ist aufzufahren und das individuelle Ich-Bewusstsein des Menschen auf allen Stufen des Weltalldaseins aufrechtzuerhalten.**

Während die sechste Stufe der gegenwärtigen Einweihung - "die Vereinigung mit dem Makrokosmos" von den eigenen Kräften des Menschen abhängt, so lässt sich die siebte Stufe ("die Seligkeit in Gott") mit keinen Worten beschreiben. Dann ist der Mensch mit den Kräften der Seele der Erde selbst vereint - etwas, wessen Größe mit nichts anderes zu vergleichen ist! Mit Johannistag ist der Kreislauf der Erde zu Ende. Die sieben christlichen Feste bringen in den zwölffachen Rhythmus des Jahres den siebenfachen Rhythmus der inneren Entwicklung der Menschenseele hinein. Sie hängen mit den sieben Stufen der christlich-rosenkreuzerischen Einweihung zusammen. In der Zeit von Johannistag zu Weihnachten erhält der Mensch einen Impuls der Vereinigung mit dem Reich des Vatergotts. Von Weihnachten bis Ostern treten wir in das Reich des Sohnes ein und erleben Christus, der "neben uns hergeht".

Von Ostern bis Johannistag strömt Christus in uns durch den von Ihm herabgesandten Heiligen Geist ein und wir kontemplieren das Weltenkarma. In diesen Festen finden wir drei göttliche Geburten. Um Weihnachten zu erfahren, müssen wir mit unserem Bewusstsein in der Sphäre der Imaginationen (der Mondsphäre) geboren werden, um Epiphanie zu erfahren, müssen wir in der Sphäre der Inspirationen geboren werden und zum Erfahren des Mysteriums von Golgatha selbst müssen wir in der Sphäre der Intuition geboren werden.

Die drei Geburten entsprechen:

1. Der Geburt Jesu aus Nazareth, die mit dem Astralleib und der Astralwelt zusammenhängt;
2. Der Geburt Christi in Jesus, die mit dem Ätherleib und dem niederen Devachan zusammenhängt;
3. Der Geburt Christi in der geistigen Erdensphäre, die mit dem physischen Leib (Phantom) und dem höheren Devachan zusammenhängt.

Das sind die sieben Stufen der christlich-rosenkreuzerischen Einweihung:

1. Studium der Geisteswissenschaft, bei dem man sich der Vernunftsfähigkeit bedient, die man in der physischen Welt erworben hat - Michaeli
2. Erlangen imaginativer Erkenntnis - Weihnachten (die Hirten auf dem Feld)
3. Lesen der "versteckten Schrift" - Epiphanie (die Könige aus dem Osten) (entspricht der Inspiration)
4. Arbeit am Weisheitsstein - Ostern (entspricht der Intuition)



5. Kenntnis des Verhältnisses zwischen Mikro- und Makrokosmos  
(Himmelfahrt)

6. Vereinigung mit dem Makrokosmos - Pfingsten

7. Seligkeit in Gott - Johannistag

Die günstigsten Perioden, um diese Stufen zu durchlaufen, hängen mit den sieben christlichen Festen zusammen. Nach Golgatha hat der Erlöser in das Reich der natürlichen Gesetzmäßigkeiten (der Zwölfachheit) die moralischen Gesetzmäßigkeiten der Sieben eingebracht, die mit den angeführten Festen und der Einweihung zusammenhängen. Die Erde lebt bereits im geistigen Rhythmus der Sieben, denn Christus ins ihr neues Ich. Der menschliche Geist lebt **auch** im Rhythmus der Sieben, denn das Christus-Ich ist das wahre Ich des Menschen. Auf diesem Weg möchte uns die Anthroposophie führen.

Während die sechs Feste in einer oder anderen Form unter den Menschen seit 2000 Jahren existieren, wurde das Fest Michaels im Wesentlichen zum ersten Mal im 20. Jahrhundert als ein neues christliches Fest dem Kalender hinzugefügt. Dadurch wurde die Fülle der esoterischen Sieben vollendet. 44 Jahre nach 1879 hat Michael die Anthroposophie inspiriert, die Rudolf Steiner der Menschheit gegeben hat. Steiner selbst sagte, dass er bewusst keine "populäre" Darlegung anstrebt, sondern eine solche, die eine richtige Anstrengung der Gedanken zum Begreifen der Inhalte erfordert. Damit hat er seinen Büchern einen solchen Charakter verliehen, dass ihr Lesen den Anfang der geistigen Schulung darstellt. Das Lesen muss zum wahren Erleben werden, das von innerer Spannung, seelischer Erregung und einer nachfolgenden Antwort begleitet wird. Das ist gerade der Anfang der

gegenwärtigen Einweihung. Unsere Erkenntnis wird tot bleiben, wenn wir Christus nicht so erwecken, dass aus der ganzen Natur, aus dem ganzen kosmischen Dasein zu uns der Lebendige Geist spricht. Dann werden wir die Worte Christi verstehen "Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen" (Matth.24:35).

### **Liste der verwendeten Literatur**

Йешуа бен Аарон, "Духовното събитие на 20-ти век", Стара Загора, 2002, Aharon, Jesaja Ben, "Das spirituelle Ereignis des 20. Jahrhunderts. Eine Imagination", Stara Zagora, 2002

Прокофиев, Сергей, „Кръгооборотът на годината като път на Посвещение“, Ереван, 1995. Prokofieff, Sergej, "Der Jahreskreislauf als Einweihungsweg", Jeriwan, 1995

Щайнер, Рудолф, "Въведение в тайната наука" Стара Загора, 1998., Steiner, Rudolf, "Die Geheimwissenschaft im Umriss" (GA 13)

Щайнер, Рудолф, „Как се постигат познания за висшите светове“, Стара Загора, 1994 Steiner, Rudolf, "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten" (GA 10)

Щайнер, Рудолф "Евангелие от Лука", Стара Загора, 1995, Steiner, Rudolf, "Das Lukas-Evangelium" (GA 114)

Щайнер, Рудолф "Евангелие от Йоан" Стара Загора, 1993, Steiner, Rudolf, "Das Johannes-Evangelium" (GA 103)

Щайнер, Рудолф "От Исус към Христос", Стара Загора, 1999, Steiner, Rudolf, "Von Jesus zu Christus" (GA 131)